Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 5

Artikel: Erziehe zu Frömmigkeit und zum Selbstbewusstsein
Autor: Keusch, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529122

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerin und weibliche Erziehung

Erziehe zu Frömmigkeit und zum Selbstbewusstsein

Zeigen wir den Mädchen von heute, dass ihre ganze Vollendung und Grösse darin besteht, dass sie das, wozu sie Gott berufen hat, ganz sind. Frau sein, ist nichts Minderwertiges.

Gott erschuf die Eva und die Frau als Lebensgefährtin des Mannes. Ihr Beruf ist, das Leben zu verschönern und die Härten des Lebens auszugleichen. Sie ist von Beruf im Plane Gottes Freudenspenderin.

Wie aber alle Erdenfreuden, die nicht von Gott ausgehen und nicht zu Gott hinführen, öd und schal sind und nur Bitterkeit zurücklassen, so kann auch die Frauenseele, die nicht in Gott begründet ist, ihrer Aufgabe als Freudenspenderin nicht gerecht werden. Eine Frau ohne Frömmigkeit ist wie eine Landschaft ohne Sonnenschein, ein Haus ohne Licht, ein Baum ohne Blüten, eine Blume ohne Farbe. Frömmigkeit und Tugend sind eigentliche Zierden und Kraftquellen der Frau. Mit dieser Schönheit ausgestattet, ist sie der Welt und der menschlichen Gesellschaft unentbehrlich. Da hat sich die Frau vor dem Manne nicht zu schämen, noch viel weniger ist es ihr notwendig, selben in Haltung und Tun nachzuahmen.

Die moderne Kultur bedient sich der Frau, um die Menschheit zu verderben und den Boden für die Gottlosigkeit zu ebnen. Das beweist uns mancher Reklamezettel, das beweisen Illustrierte und Mode. Gott bediente sich der Mutter Jesu, um das Unheil wieder gut zu machen, das uns zuerst Eva brachte. Ist nicht auch heute noch die Frau dazu berufen, Gottesgedanken und Gottesliebe in die moderne Menschheit hineinzutragen? Gibt es eine schönere und gottähnlichere Aufgabe, als Seelen zu bilden und empfängliche kleine Kinderherzen zum lieben Gott zu führen! Werden da nicht so viele Kinder, von einer frommen Mutter, beinahe für den Himmel und für Gott prädestiniert!

Zu diesem Berufe gab Gott der Frau ganz besondere Anlagen und Gnaden. Deshalb neigt sie von Natur aus mehr zur Frömmigkeit als der Mann. Wir sollten den Mädchen viel mehr das Beispiel grosser und heiliger Frauen vor Augen führen und ihnen zeigen, wie die Vorsehung Gottes das Schwache ausgewählt hat, um das Starke zu beschämen. Warum sollte eine Frau nicht gross und stark sein können! Wie Grosses hat sie schon mit der Gnade Gottes geleistet, wo Männer versagten. Pater Weiss schreibt in seiner „Philosophie der Vollkommenheit" (Vortrag 23., 6.): „Weiber? Sind das Weiber, die ihre Leidenschaft mit solcher Kraft bändigen, die sich so heldenmütiger Abtötung befleissen, die Gott mit solcher Treue dienen? Es wird doch nicht das den Frauen ein Vorwurf sein, dass sie fast allein noch den Weg der Vollkommenheit mit männlichem Ernste wandeln! Es wird doch dem Christentum nicht zur Schande gereichen, dass es die Lücken der fahnenflüchtigen Männer mit Heldenfrauen und Heldenmädchen ausfüllt!

Sollten nicht eher die Männer sich ihrer Schwäche schämen lernen, als dass sie über die Weiber schmähen und die heilsame Lehre verachten, die ihnen Gott gibt, indem er das Schwache stark macht und das Kleine gross zeigt?

Sind es bloss die Weiber, dann Schande über die Männer. Ist es aber die Kraft Gottes, der keinen Unterschied von Mann und Weib kennt, dann verstummt jedes Bedenken. Niemand masst sich selber eine Gabe Gottes an. Gott ruft aus Erbarmen, wen er will, und gibt, was ihm gefällt, und keiner hat ein Recht zu fragen, warum tust du so?

Er hat den Männern das Priestertum, das Predigtamt, die Wissenschaft, die öffentliche Wirksamkeit gegeben, kurz alles, worauf der Ausbau des Gottesreiches und dessen regelmässige Wirksamkeit ruht. Da haben sie Ehre und Pflicht und Verantwortung genug. Was tut er dann ihnen unrecht, wenn er den Frauen die Ausschmückung der Kirche und hiezu einigen ausserordentlichen Zierat überlässt."

Wie am menschlichen Körper verschiedene Organe notwendig sind, und jedes einzelne das seine zum Wohle des Ganzen beitragen muss, so müssen auch in der menschlichen Gesellschaft beide, Frau und Mann, ihre ganze Kraft und ihre

besondern Fähigkeiten zur Verfügung stellen. Kein Teil kann den andern ersetzen, kein Teil den andern entbehren. In der bekannten Eheenzyklika nennt der Hl. Vater den Mann das Haupt der Familie und die Frau das Herz der Familie. Was ist notwendiger, der Kopf oder das Herz? Das eine bringt das andere zur Vollendung. Zeigen wir das den Mädchen, ohne sie darum zum Stolz zu erziehen. „Deiner Aufgabe wirst du ohne Gott nie gewachsen sein; glücklich sein, heisst Opfer bringen."

Davos. *Josef Keusch.*

Arbeitsgemeinschaft Freiamt

Nächste Zusammenkunft am 3. März, nachmittags 2 Uhr, in der Gemeindestube Wohlen.

Christus und dein Kind

Schulungskurs für Mütter und Erzieherinnen zur Pflege des religiösen Lebens im Kinde vom ersten bis achten Lebensjahr.

Veranstaltet vom Schweizerischen kathol. Frauenbund im Exerzitienhaus Bad Schönbrunn am 5., 6. und 7. März 1934.

Kursleiter: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal.

Montag, den 5. März: 10½ Uhr: „Veni Creator" in der Kapelle; 11 Uhr: Eröffnung des Kurses durch den Kursleiter; 11¼ Uhr: Christus und das Kind. Referent: H. H. P. Müller, Schönbrunn. 2¼ Uhr: Christus und die Mutter. Referent: H. H. P. Müller, Schönbrunn. 5 Uhr: Die seelischen Grundlagen der Erziehung in der ersten Kindheit. Referent Herr Dr. med. Stirnimann, Luzern. — Dienstag, den 6. März: 7¼ Uhr: Hl. Messe. 8½ Uhr: Die Mutter als Erzieherin. Referent: H. H. Pfarrer Dr. Schneider, Engelburg. 10 Uhr: Die Mutter als Religionslehrerin. Referent: H. H. Pfarrer Dr. Schneider, Engelburg. 2¼ Uhr: Wie leite ich mein Kind zum Gebete an? Referent: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal. Praktische Uebungen mit Kindern. H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal. 4½ Uhr: Die Beschäftigung des Kindes. Referentin: Ehrw. Schwester Camilla, Menzingen. Praktische Uebungen mit Kindern. Ehrw. Schwester Camilla, Menzingen. — Mittwoch, den 7. März: 7¼ Uhr: Hl. Messe. 8½ Uhr: Wie bereite ich mein Kind auf Beicht und Kommunion vor? Referent: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal. 10 Uhr: Wie schütze ich mein Kind vor sittlichen Gefahren? Referent: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal. 2 Uhr: Segen der religiösen Erziehung. Referent: H. H. Pfarrer A. Bösch, Langenthal. Schlussandacht in der Kapelle.

Nach den einzelnen Vorträgen wird sich Gelegenheit zur Aussprache bieten. — Kursgeld Fr. 5.—, Tageskarten Fr. 2.—, Pension in Schönbrunn Fr. 16.—. Anmeldungen sind erbeten an die Zentralstelle des SKF, Murbacherstrasse 20, Luzern.

Volksschule

Der Formenschnitt (Schablone) im Geographie- und Zeichnungsunterricht

Für den Geographieunterricht.

Der Geographieunterricht drängt sehr oft zum Zeichnen von Länderumrissen, Kantonsgrenzen, Seen, Querschnitten, usw., sei es auf ein Zeichnungsblatt oder in ein Heft. Jeder Lehrer hat nun aber wohl schon zur Genüge erfahren, was da oft für „exotische Gebilde" entstehen und wieviel Zeit verbraucht wird, schon für eine einfache geographische Skizze. Da mühen sich die Schüler ab, mit Maßstab, Zirkel, Pauspapier und Gummi von der Landkarte oder aus dem Atlas einen Landesumriss zu kopieren. Verhältnismässig sehr wenige Schüler liefern dabei einwandfreie Proben; alle andern erhalten Zeichnungen, die meistens nur noch in schwachen verwandtschaftlichen Beziehungen zur eigentlichen Form stehen. Und das Endresultat besteht meistens darin, dass die ungenaue, ja sehr oft sogar ganz falsche Form, die der Schüler gebildet hat, bei ihm auch eine dementsprechend unklare Vorstellung hinterlässt. Beim Lehrer bildet sich ein „ärgerliches Gesicht" mit allerlei